

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 55 (1929)  
**Heft:** 46  
  
**Rubrik:** Satirische Chronik

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Die schweizerische Postverwaltung spe-  
diert mit dem „Graf Zeppelin“ von Düb-  
endorf aus Postkarten zu 75 Rappen und  
Briefe zu 1 Franken, und läßt diese dann  
vom Luftschiff aus irgendwo in der  
Schweiz, vielleicht schon in Klotten wieder  
abwerfen. — Man muß der eidg. Postver-  
waltung Dank wissen für diese äußerst  
beruhigende und von der modernen Re-  
ford sucht unbelastete Beförderungsmethode.  
Es ließe sich sicher auf diesem Gebiete von  
unserer unternehmungslustigen Postverwal-  
tung noch viel mehr leisten. Wie wäre es  
z. B. wenn unsere Post Zeltmobilballö-  
nchen mieten würde und Briefe auf diese Weise  
durch die Luft befördern ließe, irgendwo  
würden ja auch sie abgeworfen werden! Zu-  
dem könnte für diese gelüftpöstelten Gegen-  
stände ohne weiteres ein Zuschlag von 2  
Franken verlangt werden, wofür die Post  
einen Stempelabdruck vielleicht „I. Ballö-  
nchenpost 1929“ anbringen würde!

\*

Die Kommission des Ständerates für die  
Regulierung des Rheins hat nach Vornahme  
des Augenscheins und eingehender Bera-  
tung einstimmig beschlossen, der Regulierung  
zwischen Basel und Straßburg mit einigen  
redaktionellen Vereinfachungen zuzustim-  
men. — Die Hauptsache bei jeder großen  
Sache ist schließlich die Redaktion — auch  
beim Nebelspalter. Bei der Rheinregu-  
lierung ist die redaktionelle Vereinfachung  
aber wohl so zu verstehen, daß bei niederm  
Wasserstand die Redaktionstinte der Stände-  
ratskommission einfach in den Rhein ge-  
leitet würde — wirklich — tatsächlich —  
sehr einfach!

\*

Bern, 31. Oktober. Wie uns bekannt  
wird, soll der Chef des eidgenössischen Fi-  
nanzdepartements zu ganz bedeutenden fi-  
skalischen Erleichterungen der Reparations-  
bank gegenüber bereit sein, sofern sich diese  
zur Errichtung ihres Sitzes in der Schweiz  
entschließen könnte. — Diese Meldung er-  
freut mich außerordentlich. Ich hätte näm-  
lich schon lange eine reparierte Bank hinter  
dem Hause zur Aufstellung bereit, wenn da-  
bei nicht zu riskieren wäre, daß das Steuer-  
amt dahinter eine gewisse Vermögens- und  
Kapitalanlage wittere und mich dement-  
sprechend einschätze. Nun werde ich mich  
aber schleunigst auf diese Neußerung des  
Chefs des eidg. Finanzdepartements stützen  
und mein Vorhaben zur Ausführung  
bringen.

Leiden

**TRAITEUR SEILER**  
am Rathausquai — im altzürcherischen  
**ZUNFTHAUS SAFFRAN**  
serviert erlesene Spelsen und Weine.

## Das Aushängeschild der Schweiz

Von „der“ Schweiz — andern „Schweizen“

(Nachdruck verboten)

Brown = Boveri, Escher = Wyß, Anglo-  
Italo-Franco sowie andere Swiß-Unter-  
nehmen haben ihre Filialen im Ausland.  
Daselbe in Grün (allerdings ungewollt)  
hat Mutter Helvetia. Wieviele Schweizen  
gibt es überhaupt? Da immer noch Neu-  
gründungen im Entstehen, ist eine ge-  
naue Zahl nicht angegeben. Da wäre die  
luxemburgische, fränkische, sächsische, hol-  
steinische und märkische, dann bestehen,  
auf „Balkandeutsch“ gesagt, Affiliationen  
auf dem Balkan, als neueste Errungenschaft  
die „tschechische Schweiz.“ In romanischen



Ländern? Auch hier ist über keinen Mangel  
zu klagen! Die Auslandsschweizer, die echten,  
nicht die Bewohner oben angeführter  
Schweizen, fühlen sich oft als Schweizer  
2. Klasse. Immerhin, sie haben den „Erst-  
kläßlern“ allerhand voraus. Bekanntlich ist  
man dem Vaterland näher, je weiter man  
von ihm (geographisch) entfernt ist. Kennt  
man überhaupt in der Schweiz die Herz-  
lichkeit und eitel Wonne, wenn sich zwei  
Eidgenossen in der Fremde treffen? Weiter.  
Euch sind Firne und Alpenglüh'n zu etwas  
Alltäglichen geworden. Dem Ausland-  
schweizer aber nicht — den Alltag mit  
seinen Plackereien läßt er zurück, wenn seine  
Gedanken heimwärts zieh'n. Er sieht die  
Schweiz immer noch mit den Augen des  
Kindes, des Studenten. Als kleiner Bub-  
gins mit der „Schulerreis“ an den Vier-  
waldstättersee, als Wandervogel hinauf  
in die romanischsprechenden Täler Grau-  
bündens. Werke von Conrad Ferdinand  
Meyer halfen dem Jüngling in diesem alten,  
uralten Kulturboden ein Idealland sehen.  
Jürg Jenatsch — die Salis — die  
Plantia! Als flotter Student gehts mit der  
Deffertanzschule nach der Au — erste  
Liebe! Erst in der Fremde kam die rauhe  
Wirklichkeit — ihm aber ist die ganze  
Schweiz als ein großes, liebes Vaterhaus  
in Erinnerung. Diesen idyllischen Zustand  
trübt nur ab und zu der Herr Consul mit  
seiner — Pflichtersatzsteuer.

Jede anständige Firma hat ein Aus-  
hängeschild. Die Schweiz läßt sich auch  
da nicht lumpen. Als Bannerträger im  
Ausland fungiert das Auto. Und so ein  
vorbeifließendes CH. mit Schweizerkreuz und  
Kantonswappen bringt immer ein bißchen

Heimat mit. Und wenn es ein besonders  
schöner Wagen, dann ist man doppelt stolz  
auf diesen neuzeitlichen Herold schweizerischer  
Gediegenheit. Wie pauvre wirken dagegen  
die D... F... I von Deutschland, Frank-  
reich und Italien! Direkt Mitleid könnte  
man mit den armen Leuten haben! Da  
lobe ich mir das Fürstentum Liechtenstein  
mit seinem FL und dem schön repräsen-  
tativem SHS weiß, was man dem Ausland  
der Serben, Kroaten und Slowenen mit  
seinen SHS weiß, was man dem Ausland  
schuldig. Naive Leute wollen diese SHS-  
Anschrift immer irgendwie mit dem Te-  
stament in Zusammenhang bringen. Be-  
neidenswerte Naivität!

Aber was interessiert denn Euch Erst-  
kläßler noch das CH? Im Gegenteil! Die  
einen wettern dagegen und die andern  
haben nur Sinn für Zylinder und HP  
Zahl. Was Abzeichen! Da guckt höchstens  
der Schuchmann hin, um nachher den Tin-  
tenstift zu — zücken!

Nachdem der „Bindebalken“ zwischen Schweiz  
und Deutschland wieder zu einem normalen  
Bindestrich zusammengeschrumpft, kommt  
oft eine CH Limousine zu mir heraus-  
gefahren. Eine vornehme, eine wirklich  
vornehme Limousine. Sie hat mich nämlich  
schon durch ganz Deutschland, Oesterreich,  
Ungarn und Südslawien gefahren. Nach  
Art der Chauffeure (die species scheint  
samt und sonders in Tarascon geboren),  
könnte ich sagen: Wie meinen Hosenack  
kenne ich diese Länder! Verzeihen Sie  
diesen Seitensprung, schon bin ich wieder  
beim Thema. Beim CH sind wir ja. Direkt  
an der Grenze wirkt es noch nicht. Es  
fahren da zuviele Schweizer-Wagen in  
Süddeutschland, Rheinland und Tirol.  
Höchstens wird das titl. Publikum gnädig  
die Nationalität feststellen und, je nach der  
Gegend, werden Sie in durchaus aner-  
kennendem Ton: Schwizter — Schwoizer —  
oder aber Schweizah, hören. Bereits in  
Sachsen wurde unser CH zur Rarität. Die  
Auskunft, daß wir Schweizer und dies ein  
schweizer Wagen, genügte nicht. Man wollte  
durchaus wissen: Ja welche Schweiz? Die  
Englische? — In Westfalen, auf Rügen,  
in Krain und Bosnien gehörten wir ein-  
fach zum „Roten Kreuz“.

Immerhin, Mama Helvetia, die Deu-  
tung des CH als Confoederatio helvetica  
von der ganzen Menschheit zu verlangen,  
das war etwas anmaßend von Dir!

S. Blattmann

**O VIGNAC & SENGLET**  
aus frischen Eiern und altem Cognac  
**GIBT NEUE KRAFT!**  
Im Ausschank in allen guten Restaurants